

Es ziehn aus weiter Ferne drei Könige einher

A7 G D

1. Es ziehn aus wei - ter Fer - ne drei

A7 D A7

Kö - ni - ge ein - her. Sie ka - men von drei

G D A7 D

Ber - gen und fuh - ren ü - ber das Meer.

2. Und selig sind die Scharen,
geschmückt ist das Geleit.
Die Sporen glänzen heller
im Sonnenlichte weit.

3. Noch heller aber leuchtet
ein Stern am Himmel dort.
Da schwebt ein lichter Führer
vor ihnen fort und fort.

4. Die Könige, sie wandern,
sie reiten ohne Rast.
Sie fühlen nicht der Reise,
nicht der Ermüdung Last.

5. Sie bringen viel Geschenke
an Myrrhen, Weihrauch, Gold.
Wem wollen sie die bieten?
Wem sind sie denn so hold?

6. Der Stern, er stehet stille
und senket nieder sich
auf eine arme Hütte,
die einem Stalle glich.

7. Ein Kind liegt in der Krippe,
so wunderlieb und klein,
das schönste Kind auf Erden
im goldnen Himmelschein.

8. Da halten nun die Könige
mit ihrer ganzen Macht,
mit ihren Dienern allen,
mit ihrer Gaben Pracht.

9. Sie rufen: Heil dem Kinde,
das hier in Windeln liegt!
Der Stern hat uns bedeutet,
dass es die Welt besieget.

10. Sie haben 's angebetet
und Opfer dargebracht.
Sie ziehen dann von dannen
noch in derselben Nacht.

Konrad Mautner (1880–1924) zeichnete dieses Dreikönigslied 1911 in St. Leonhard in der Straßen bei Seraph Meßner auf (HS 148) und veröffentlichte es unter dem Titel "Die drei Könige" in der Sammlung *Alte Lieder und Weisen aus dem Steyermärkischen Salzkammergute*, Wien 1919, S. 61. Er schrieb dazu: "Wohl eine seinerzeit durch die Schule verbreitete Kunstdichtung, die sich nicht abgeschliffen hat." Das Steirische Volksliedwerk publizierte es in *Weihnachtslieder selber singen ...*, Graz, 3. überarbeitete Auflage 2013, S. 146.